

Konzeption der Kindertagesstätte Am Welfenplatz

Träger
Venito
Diakonische Gesellschaft für Kinder, Jugendliche und Familien gGmbH
Kirchröder Straße 43c
30625 Hannover
Telefon: 0511 / 53 53-340
Fax: 0511 / 53 53-342
E-Mail: amwelfenplatz@dachstiftung-diakonie.de

Homepage: www.dachstiftung-diakonie.de

im Verbund der



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir begrüßen Sie recht herzlich in der Kindertagesstätte Am Welfenplatz und möchten Ihnen anhand der Konzeption Einblick in unsere Einrichtung und die tägliche Arbeit mit den Kindern und ihren Familien geben.

Das Konzept ist die wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, in der unsere Haltung, Überzeugungen und Ideen aller Mitarbeiter eingeflossen sind.

Sie bildet eine alltagstaugliche Basis für ein verlässliches und lebendiges Miteinander und gelingendes Lernen.

Einzugs- und Lebensgebiet

Die Einrichtung liegt in Hannovers Stadtteil List inmitten einer Grünanlage. Zu Fuß sind es 15 Minuten in den Stadtwald Eilenriede, die Lister Meile und der Hauptbahnhof Hannover sind in 10 Minuten erreichbar.

Um den Welfenplatz gibt es ausreichende Parkmöglichkeiten. In unmittelbarer Nähe befinden sich eine Grundschule und die Polizeidirektion Welfenplatz.

Unser Einzugsgebiet ist hauptsächlich die List, Oststadt und zum Teil Vahrenwald und Südstadt.

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 1-6 Jahren unterschiedlicher Nationalitäten und sozialer Herkunft betreut.

Daraus resultieren vielfältige Lebenssituationen und -bedingungen, die in unsere tägliche pädagogische Arbeit eingehen.

Öffnungszeiten und Betreuungszeiten

Unsere Kindertagesstätte hat folgende Öffnungszeiten:

Montag - Freitag von 8:00 Uhr - 16:00 Uhr

Für berufstätige Eltern bieten wir einen

Frühdienst von 7:00 Uhr - 8:00 Uhr und einen

Spätdienst von 16:00 Uhr - 17:00 Uhr an.

Maßgabe für die Öffnungszeiten ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Unsere Einrichtung ist ganzjährig geöffnet.

Pro Jahr gibt es drei Studientage für das pädagogische Team, an denen die Einrichtung geschlossen ist. Diese Termine werden zum Jahresbeginn bekannt gegeben.

Aufnahmen

Für das Anmeldeverfahren der Kinder nehmen die Familien zunächst Kontakt mit der Kindertagesstätte auf. In einem vereinbarten Termin mit der Leitung ist Zeit, sich die Einrichtung anzuschauen und es werden Informationen zur pädagogischen Arbeit und den Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte weitergegeben. Für Fragen, mit denen sich die Familien beschäftigen, nehmen wir uns gern Zeit.

In diesem Rahmen füllen Sie die notwendige Anmeldung für das Kind aus.

Wir besetzen Plätze üblicher Weise mit Beginn des KiTa-Jahres im August des jeweiligen Jahres. Freiwerdende Plätze werden im laufenden Jahr zeitnah besetzt.

Für das KiTa-Jahr beginnt das Aufnahmeverfahren im Februar des jeweiligen Jahres und schließt sich im März, mit der Vertragsunterzeichnung, ab.

Es folgen dann die Anamnesegespräche mit den jeweiligen Gruppenkolleg:innen, bei denen auch der Eingewöhnungsplan der Kinder besprochen wird.

Auf Grund von üblichen Fluktuationen, werden erfahrungsgemäß noch in den folgenden Monaten Plätze nachbesetzt.

Altersstruktur

Die Kindertagesstätte ist eine 5-gruppige Einrichtung und besteht aus:

3 Krippengruppen (ganztags) mit jeweils bis zu 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren und

2 Kindergartengruppen (ganztags) mit jeweils 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren.

Unser Bild vom Kind

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

Kinder haben das Recht sowie die Möglichkeit, sich die Welt aktiv und mit allen Sinnen zu erschließen und mit zu gestalten. Jedes Kind nehmen wir mit seinen vielfältigen und individuellen Fähigkeiten an. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen und zu fördern. Die pädagogische Arbeit in der Krippe richtet sich nach der Lebenswelt der Kinder und ihrer aktuellen Situation.

Jedes Kind bestimmt sein individuelles Tempo und hat unterschiedliche Entwicklungsschwerpunkte. Lernsituationen finden im Spiel und im Alltag statt.

Erfahrungen und zunehmende Kompetenzen ermöglichen den Kindern eigenständig, solidarisch und sachkompetent agieren zu können.

Während das Kleinstkind sich noch völlig auf sich selbst und seine Bedürfnisse konzentriert, erweitert das Kind mit zunehmendem Alter seinen Aktionsradius und dehnt seine Interessen und Konzentration auf die es umgebende Lebenswelt aus.

Bedürfnisse der Kinder unter drei

Unser Ziel ist es, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, diese aufzugreifen und somit zum Wohle des Kindes zu handeln.

Die Grundbedürfnisse der Kinder unter drei Jahren sind:

- Liebevoll zugewandte und verlässliche Bindungsperson/en
- Geduld, Zeit und Vertrauen der Bezugsperson/en
- Sicherheit, Geborgenheit und Einfühlungsvermögen
- Verständnis, Wertschätzung und Anerkennung
- Liebe, Harmonie und Zuneigung
- Freiräume zur Entfaltung der Persönlichkeit
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten/ Schlafen
- Respektvolle Sauberkeitserziehung
- Essen und Trinken
- Klare Struktur im Tagesablauf
- Rituale/Wiederholungen
- Anregungsreiche Räume und Spielangebote
- Altersspezifische Angebote
- Raum für Kreativität
- ausreichende Bewegung
- Entdeckung der Umwelt und Natur

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken“ Galileo Galilei

Wir sehen uns als Partner Ihrer Kinder, die einfühlsam sind, die Kinder schützend begleiten und anleiten, und ihnen sichere Räume und Ruhepole bieten. Unser pädagogisches Handeln resultiert aus dem intensiven Beobachten und Dokumentieren des einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Wir holen die Kinder da ab, wo es sich aktuell vom Entwicklungsstand her befindet. Mit Anregungen und Orientierungshilfen unterstützen wir jedes Kind in seinem Bestreben, die eigenen Bewegungs-, Erfahrungs- und Fähigkeitshorizonte beständig zu erweitern, und sich so seiner wachsenden Fähigkeiten und Kräfte zu vergewissern und bewusst zu werden.

Durch regelmäßige Fallbesprechungen, Einzel -und Teamgespräche, Beratungen, Teamfortbildungen und Fachliteratur sichern wir die hohe Qualität unserer Arbeit.

Die pädagogischen Ziele, Inhalte und Methoden

Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet die Rahmenkonzeption der Stephansstift Kinderhilfe und der niedersächsische Bildungs- und Orientierungsplan. Die neusten Erkenntnisse der Forschungen aus der Neurobiologie zum Thema Gehirnforschung bei Krippenkindern, fließen ebenfalls in die pädagogische Arbeit ein. Die Arbeit wird familienbegleitend und -unterstützend gestaltet. Es gelten die konzeptionellen Grundsätze des Situationsansatzes, wie sie vom Institut für den Situationsansatz der freien Universität Berlin beschrieben werden. Die Bildungs- und Lerngeschichten sind Grundlage für pädagogische Entscheidungen, für das wirkungsvolle Unterstützen der Lernaktivitäten und das Gestalten der Lernumgebung. Kinder und Eltern werden in den Prozess und die Dokumentation einbezogen. Ergänzt wird die Entwicklung durch eine video- und fotogestützte Dokumentation. Dadurch gelingt es den pädagogischen Fachkräften, die individuellen Bildungsthemen und Entwicklungsphasen des Kindes zu erkennen und ihnen den nötigen Raum zum Lernen zu geben. Flexible Tagesabläufe unterstützen diese Prozesse, gleichwohl ermöglichen Rituale wie gemeinsames Mittagessen, Morgenkreis, Schlafen etc. den Kindern, sich im Tagesablauf zu orientieren.

Die Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, dabei bestimmt das Kind den zeitlichen Rahmen.

Partizipation¹

Kinder haben das Recht sowie die Möglichkeit, sich die Welt aktiv und mit allen Sinnen zu erschließen und mit zu gestalten. Jedes Kind nehmen wir mit seinen vielfältigen und individuellen Fähigkeiten an. Das Kind ist aktiver Gestalter seiner Lern- und Bildungsprozesse, die wir als pädagogische Fachkraft begleiten und unterstützen.

Im Gruppenalltag haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig ihren Erzieher zum Wickeln, Spielen und Trösten auszusuchen oder im Tagesablauf Entscheidungen zu treffen und an der Umsetzung aktiv mitzuwirken. Diese Erfahrungen beeinflussen das Erlangen der Selbstwirksamkeit des Kindes positiv.

Gender

Die Kinder können sich in unserer Krippe gleichberechtigt und gleichwertig entwickeln-unabhängig von Geschlecht, Behinderung, sozialer und kultureller Herkunft (Gender). Das Zusammenleben mit anderen und das Kennen lernen des eigenen Körpers sind wichtig für eine positive Einstellung zum eigenen und zum anderen Geschlecht. Daher ermöglichen wir allen Kindern geschlechtsunspezifische Spiele, Verhaltensweisen und Ausdrucksformen.

Unser Ziel ist es, Kinder interessen- und bedürfnisorientiert spielen zu lassen..

Resilienz

Kinder die sich in ihrem sozialen Umfeld sicher bewegen können und darin bestätigt werden, sind widerstandsfähiger und können problemloser mit Veränderungen umgehen. Wir sehen das Lernen als soziale Prozesse, die einer guten sozialen Beziehung zwischen pädagogische Fachkraft und Kind bedürfen.

Eingewöhnung - Der Start in die Krippe

Im ersten Kontakt lernen Sie die Einrichtung kennen und erhalten Informationen über den Ablauf und die Gestaltung des Krippenalltags. Es folgt ein Anamnesegespräch zum Austausch zwischen den Eltern als Experten ihres Kindes und den zukünftigen pädagogischen Fachkräften. Im Anschluss wird der Ablauf der Eingewöhnung mit Ihnen besprochen und terminiert.

Anamnesegespräch

In diesem Gespräch berichten Sie wichtiges aus dem Leben ihres Kindes. Sie sind die Experten ihres Kindes und durch das Gespräch lernen die päd. Fachkräfte die Interessen, Vorlieben und Besonderheiten ihres Kindes kennen. Hierbei haben Sie die Möglichkeit wichtige Fragen zu stellen, damit Sie ein gutes Gefühl und Sicherheit erlangen.

¹ <http://www.nifbe.de/component/themensammlung/item/60-themensammlung/paedagogische-querschnitts-aufgaben/partizipation/427-partizipation-in-der-krippe>, zugegriffen am 01.07.2014

Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnung ist für alle Beteiligten eine neue Erfahrung. Für ein Kind bedeutet es, dass es in den ersten Wochen eine fremde Umgebung mit fremden Menschen kennen lernt. Das Kind muss zunächst eine Beziehung zu einer unbekanntem Betreuungsperson aufbauen und das Zusammensein mit vielen Kindern kennen lernen. Es muss seinen gewohnten Tagesablauf dem unserer Einrichtung anpassen und eine mehrstündige Trennung von den elterlichen Bezugspersonen bewältigen.

Daher ist es essentiell, dass das Kind sich seine neue Bezugsperson aussucht und das Tempo vom Loslösen der Eltern selbst bestimmt! Die Erfahrungen, die das Kind in diesem ersten Eingewöhnungsprozess macht, sind prägend für seine weitere Entwicklung, deshalb ist eine positive Erfahrung sehr wichtig!

Die Eingewöhnungszeit erstreckt sich in der Regel über 6 Wochen und ist angelehnt an das Berliner – Eingewöhnungsmodell.

Dabei wird die Eingewöhnung in verschiedene Phasen unterteilt, die sich an den Bedürfnissen des Kindes orientieren. In dieser Zeit muss immer eine Bezugsperson des Kindes anwesend bzw. sofort erreichbar und abrufbar sein.

Voraussetzungen für eine sanfte Eingewöhnung

Eltern sind für uns der wichtigste Partner.

Folgende Punkte sind uns sehr wichtig, damit der Start in unsere Einrichtung gut gelingt.

- Die Eltern vermitteln dem Kinder ihr positives Gefühl und zeigen ihm damit, dass sie Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften haben.
- Die Eingewöhnung erfolgt von derselben elterlichen Bezugsperson.
- Die Eltern nehmen sich sehr viel Zeit.
- Die Eltern sind während der Eingewöhnung jederzeit erreichbar.
- Ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Fachkräften ist in dieser Zeit besonders wichtig.

Tagesablauf

7:00 - 8:00	Frühdienst
8:00 - 9:00	Bringzeit/ Freispielzeit
9:00 - 9:30	gemeinsames Frühstück
9:30 - 9:45	Morgenkreis
9:45 - 11:30	Aktivitäten und Zeit für Ausflüge
11:30 - 12:00	gemeinsames Mittagessen
12:00 - 14:00	Schlafzeit/Ruhepause, für 3-6jährige Aktivitäten im Mehrzweckraum
14:00 - 14:30	Teezeit
Ab 14:30	Beginn der Abholzeit – individuelle Aktivitäten, Freispiel
16:00 - 17:00	Spätdienst

Bringzeit

Die Bringzeit beginnt um 8:00 Uhr. Unsere Aufsichtspflicht beginnt, wenn Eltern mit ihrem Kind die Einrichtung betreten und Kontakt zur pädagogischen Mitarbeiterin aufnehmen.

Einigen Kindern fällt es schwer aus der morgendlichen Situation, den Übergang in die Krippe zu schaffen. Daher sind feste Begrüßungs- oder Abschiedsrituale wichtig, um die Trennung für das Kind zu erleichtern.

In der Begrüßungssituation erleichtert es den Einstieg, wenn die Eltern den pädagogischen Fachkräften einen kurzen Überblick über das Befinden des Kindes mitteilen (wie war die Nacht, besondere Vorkommnisse etc.) In der Bringzeit geben wir dem Kind die Möglichkeit, in Ruhe in der Gruppe anzukommen und sich einen Überblick über die laufende Situation zu verschaffen (welche Kinder sind in der Gruppe, aktuelle Spielsituation...).

Frühstück

Um 9:00 Uhr beginnt unser gemeinsames Frühstück. Die Kinder setzen sich an den Tisch und nehmen sich mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte das mitgebrachte Essen aus ihrer Tasche heraus.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Frühstück von zu Hause mitbekommen, denn bereits im frühen Kleinkindalter wird der Grundstein für späteres Essverhalten gelegt. Nach dem Frühstück, räumen die Kinder selbstständig ihren Becher und Teller auf den Teewagen ab.

Morgenkreis

Im Laufe des Vormittags findet in jeder Gruppe ein individuell gestalteter Morgenkreis statt. Dieser wird mit einem Ritual begonnen. In dem Sitzkreis werden alle Anwesenden musikalisch begrüßt. Hier werden jahreszeitliche und bedürfnisorientierte Lieder und Fingerspiele durchgeführt. Darüber hinaus wird mit den Kindern der Tagesablauf altersgemäß geplant und bestimmt.

Freispiel und pädagogische Aktivitäten

Das Freispiel ist eines der wichtigsten Elemente unserer pädagogischen Arbeit, es ist die Grundlage für die geistige und soziale Entwicklung eines jeden Kindes. Das Kind wählt frei sein Spielengagement. Dies bedeutet, es bringt sich nach seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten in die jeweilige Spielsituationen ein. Dafür befinden sich in unseren Gruppen altersgerechte und fantasieanregende Materialien, die es ihm ermöglichen, mit allen Sinnen zu lernen.

Im Spiel setzt sich das Kind mit anderen auseinander und erlernt wichtige soziale Fähigkeiten. Zu diesen Fähigkeiten gehören Teilen, Trösten, sich einander zu helfen sowie Konfliktlösungsstrategien und Durchsetzungsvermögen entwickeln.

Das Spielen versteht sich als elementarste Form der Bildung. Die Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander und sammeln Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen.

Geplante Angebote werden individuell und bedürfnisorientiert umgesetzt. Hierzu zählen auch

- Ausflüge und Spielen auf dem Außengelände
- Bewegungsangebote
- Bilderbuchbetrachtung
- Kreativangebote
- Musikalische Angebote
- Angebote zu Sinneswahrnehmung (z.B. Wasser- und Sandspiele, Bällebad)
- Motorik
- physikalische Zusammenhänge kennen lernen (Türme bauen)
- Angeleitetes Spiel in den Funktionsecken (Bauteppich, Kinderküche, etc.)

Wir unterstützen die Kinder, selbst zu entscheiden, was, wann und wie lange sie spielen möchten. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß. Das Spiel ist die Möglichkeit, ihre Welt zu erkunden und zu entdecken, um Selbstvertrauen zu entwickeln und um sich den anderen Spielpartnern öffnen zu können. So ist das Spiel sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung.

Wickeln und Körperpflege

Die Kinder werden regelmäßig und nach Bedarf gewickelt. Das Wickeln geschieht in einer für das Kind intimen und vertrauensvollen Atmosphäre. Damit das Wickeln zu einem positiven Erlebnis gestaltet werden kann, sucht sich das Kind seine Bezugsperson aus, die dies dann spielerisch begleitet und umsetzt.

Kind, Eltern und die pädagogischen Fachkräfte gehen einen gemeinsamen Weg bei der Sauberkeitserziehung. Der stetige Austausch über Zeitpunkt und Umgang mit dem Trockenwerden steht dabei im Vordergrund. Jedem Kind wird sein individuelles Tempo bei der Sauberkeitsentwicklung zugestanden.

Windeln und Feuchttücher werden von den Eltern mitgebracht. Dieser Bestand wird regelmäßig von den Eltern kontrolliert und gegebenenfalls nachgefüllt. Jedes Kind hat ein eigenes Fach für Wechselkleidung, auch diese wird von den Eltern regelmäßig kontrolliert und nach Jahreszeit und Kleidungsgröße angepasst.

Mittagsessen

Bevor wir gemeinsam Essen wird ein Tischspruch aufgesagt. Dieser richtet sich nach den Wünschen der Kinder. Nach dem Tischspruch wird das Essen von der Erzieherin verteilt. Besteck und Geschirr erhalten die Kinder altersentsprechend.

Essen ist für uns im Allgemeinen nicht nur Nahrungsaufnahme, vielmehr ist es ein Ritual, welches in einer gemütlichen und entspannten Atmosphäre verläuft. Das selbstständige Essen und der Umgang mit Besteck gehören für die Kinder dazu.

Schlafenszeit

Zum Schlafen werden die Kinder bis auf Ihre Bodys bzw. Unterwäsche ausgezogen. Die Kleidung legen die Kinder in ihre Eigentumsfächer. Während des Ausziehens beginnen wir mit den Kindern ruhiger und leiser zu sprechen, um die Ruhephase erkennbar einzuleiten. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg in den Schlafräum. Dort legt sich jedes Kind in sein Bett. Diese sind mit einem Kissen und einer Decke ausgestattet. Kinder die einen Schlafsack benötigen, bringen diesen von zu Hause mit. Um den Kindern ein vertrautes Einschlafen zu ermöglichen können sie eine Kuscheltier sowie einen Nuckel mitbringen.

Kinder die keinen Mittagsschlaf benötigen, gehen mit in den Schlafräum, um sich vom bisherigen Tag zu erholen. Nicht schlafende Kinder haben nach einer ca. 30 Minuten dauernden Ruhephase die Möglichkeit, den Schlafräum zu verlassen. Wir bemühen uns, auf alle individuellen Schlafgewohnheiten der Kinder einzugehen.

Um ca. 13.45 h werden die Tür zum Schlafräum sowie die Rollläden geöffnet, damit die Kinder sanft aufwachen können.

Während der gesamten Schlafzeit ist eine Erzieherin mit im Schlafräum, um den Kindern Sicherheit zu geben, damit sie angstfrei schlafen oder ruhen zu können.

Diese sensible Phase des Tagesablaufes sollte möglichst störungsfrei verlaufen. Wenn Eltern uns informieren, dass sie in dieser Zeit ihr Kind aufgrund besonderer Situationen abholen möchten, organisieren wir für dieses Kind einen angepassten Ablauf.

Teezeit

In der Teezeit wird das mitgebrachte Obst oder Gemüse gegessen und bei Bedarf auch das restliche Frühstück. Aufgrund der unterschiedlichen Schlafenszeiten der Kinder ist die Teezeit ein rollendes Verfahren.

Abholphase

Ab 14:30 Uhr beginnt die Abholphase. In dieser Zeit ist es wichtig, Tür- und Angel-Gespräche zu führen und den Eltern einen Überblick über das Tagesgeschehen zu geben.

Dokumentation, Bildungs- und Lerngeschichten

Die Kindertagesstätte Welfenplatz orientiert sich an der inklusiven Sicht des Early Excellence Ansatzes, in den weitere Konzepte integriert werden, z.B. „Bildungs- und Lerngeschichte“ und dem „Portfolio Konzept“

Portfolio

Das Portfolio bzw. der ICH-Ordner ist eine stärkenorientierte Entwicklungsdokumentation.

Beim Start des Kindes in unserer Kindertagesstätte wird ein Portfolioordner erstellt.

Von Beginn an gehört der ICH-Ordner dem Kind. Durch diese Einstellung ist es selbstredend, dass das Kind aktiv am Aussehen seines Portfolios beteiligt wird und jederzeit selbstständig den Ordner holen, anschauen und gestalten kann.

In diesem ICH-Ordner werden Entwicklungsfortschritte, Interessen und wichtige Ereignisse des Kindes schriftlich und bildlich in Form von Fotos und Anmerkungen festgehalten. So ist es nur verständlich, dass das Kind als Eigentümer dieses Ordners gefragt werden muss, bevor dritte Personen Einsicht nehmen. Am Ende der Krippenzeit bekommt das Kind seinen ICH-Ordner als Andenken mit nach Hause.

Foto- und Videodokumentation

Das bewusste Beobachten jedes einzelnen Kindes und die anschließende Dokumentation dieser Beobachtungen stellt eine wichtige Grundlage für unser pädagogisches Handeln dar.

Ziele von Foto- und Videodokumentationen sind es, die Individualität und den Entwicklungsstand des Kindes zu erfassen. Dies ermöglicht uns, an der Interessenwelt des Kindes anzuknüpfen und in ressourcenorientiertes Handeln umzusetzen.

Ebenfalls dienen die Foto- und Videodokumentationen dazu, eine Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern zu schaffen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die durch die Foto- und Videodokumentation geschaffene Transparenz der Qualität und Professionalität unserer pädagogischen Arbeit.

Ein zentraler Punkt besteht in der Erkennung dessen, was die Kinder bereits an Zielen erreicht haben. Den Zeitpunkt und die Art des Erreichens einer so genannten „Kompetenz“ wird durch die Foto- und Videodokumentation festgehalten.

Rituale

„Ein Ritual beschreibt eine immer wiederkehrende Handlung, welche in der Regel zum stets selben Zeitpunkt und nach exakt festgelegter Folge ausgeführt wird. Rituale strukturieren den Tagesablauf, geben Orientierung und fördern das Gefühl von Zugehörigkeit.“²

In unserem Tagesablauf begegnen wir vielerlei Ritualen. Es sind nicht immer große Feste, die zu einem Ritual zählen, sondern auch die kleinen Gesten wie z.B. das „Guten Morgen“ und das persönliche Ansprechen des Kindes.

Diese wiederkehrenden Handlungen geben den Kindern Sicherheit in ihrem Verhalten und sorgen dafür, dass sie sich frei entfalten können.

Rituale, die zur Begrüßung und zur Verabschiedung durchgeführt werden, sind besonders wichtig, denn sie geben dem Tag einen Rahmen.

Rituale dienen nicht nur als Ein- und Ausstieg des Tages sondern auch um Situationen abzuschließen und neue Situationen zu beginnen.

Durch ritualisierte Worte, Lieder oder Gesten werden für die Kinder klare Übergänge geschaffen und ermöglichen so eine verlässliche Orientierung, die gerade bei jüngeren Kindern von großer Bedeutung sind.

Für jüngere Kinder ist jeder Augenblick neu, jeder Tag etwas Besonderes und bietet Platz für den Wechsel zwischen Aufregung, Freude und Lust. An diesem Punkt knüpfen Rituale an der Gefühlswelt der Kinder an. Sie nehmen durch gewohnte Abläufe die Schnelllebigkeit und Hektik aus dem Alltag der Kinder und sorgen so für ein adäquates Aufwachsen.

Rituale in unserem Tagesablauf:

- Morgenkreis (Begrüßungslied, Wertschätzung jedes einzelnen)
- gemeinsames Frühstück
- Triangel – Geräusch oder Lied (Aufräumen)
- Mittagessen (Fingerspiel)
- Spieluhr beim Schlafen
- Händewaschen
- Geburtstage
- Abschiede
- wiederkehrende Feste (Weihnachten, Ostern)

² Quelle:// <http://www.exika.de/Ritual>

Religiöse und Kulturelle Erziehung

In unserer Einrichtung werden Kinder als Suchende nach dem Verständnis ihrer Lebenswelt in ihrem Recht auf Religion ernst genommen.

Wir feiern christliche Feste, wie Ostern und Weihnachten und nehmen an altersgerecht gestalteten Gottesdiensten teil.

Im Feiern biografischer Feste (Geburtstag) werden die Kinder als einzigartige Geschöpfe Gottes ernst genommen.

Auch die Bräuche anderer Religionen werden bei uns wertgeschätzt.

Gender

Gender beschreibt die Auseinandersetzung mit den Geschlechtern und ihren typischen Zuschreibungen.

In unserer KiTa sehen wir unsere Rolle, den Kindern Raum und Möglichkeiten zu geben, damit sie eine eigene Identifizierung und Persönlichkeit entwickeln können.

Angebote, Raumgestaltung und Spielräume werden so gestaltet, dass sie unabhängig vom Geschlecht, für alle Kinder zugänglich sind.

Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse

In unserer Kita gestalten wir die Bildungsprozesse geschlechtsbewusst und geschlechtergerecht.

Die geschlechtsspezifische Arbeit beinhaltet, dass in den Angeboten und Aktivitäten für die Kinder jeweils die Stärken und Lebenskonzepte des betreffenden Geschlechts berücksichtigt werden. Dadurch wird die Chancengleichheit der Jungen und Mädchen erhöht und Ungleichheit zwischen den Geschlechtern ausgeglichen.

Hierfür ist es wichtig, die unterschiedlichen Familienverhältnisse und kulturellen Hintergründe zu kennen, um das gegenseitige Verständnis vom Geschlecht zu entwickeln.

Unsere Gruppenräume sind für Jungen sowie Mädchen gleichermaßen ansprechend gestaltet und laden sie ein, geschlechtsübergreifend ihren Interessen nachzugehen. Diese Möglichkeit haben sie z. B. in der Puppenecke, auf dem Bauteppich, Lese- und Kreativbereich. Durch unsere Angebote und Projekte, die wir durchführen, versuchen wir, gleichermaßen auf die Interessen der Kinder einzugehen. In allen diesen Bereichen bieten wir geschlechtsneutrale Materialien an.

Transition - Übergang

In der Kindertagesstätte finden an drei sensiblen Stellen Übergänge statt:

- Übergang Elternhaus – Krippe
- Übergang Krippe – Kindergarten
- Übergang Kindergarten – Schule

Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe (oder direkt in den Kindergarten) wird nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell gestaltet.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird von den jeweiligen pädagogischen Teams sensibel begleitet und schrittweise, auch im laufenden KiTa-Jahr, vorgenommen. Der Übergang geschieht fließend. Kinder und Eltern werden frühzeitig an die neue Situation herangeführt durch kurze Besuche der Kinder in der neuen Gruppe, spezieller Kontakt mit den jeweiligen Fachkräften, Aufnahmegespräche/ Hospitationen mit den Eltern in der Kindergartengruppe.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII

Mit Einführung des § 8a SGB VIII zum 01.10.2005, wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert und aufgewertet.

Es gibt ein vereinbartes Verfahren zur Erfassung von Kindeswohlgefährdung und zur Umsetzung des Schutzauftrages (s. Rahmenvereinbarungen zur Sicherstellung des Schutzauftrages § 8a und § 72a SGB VIII)

Wir haben Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern in unserer Einrichtung und zum Schutz vor Gewalt entwickelt, wenden sie an und überprüfen sie regelmäßig.

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung sind aufgefordert bei einem Verdacht einer Gefährdung der ihnen anvertrauten Kinder sofort Maßnahmen zu ergreifen, die das Kind schützen.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Denn sie sind die Experten Ihrer Kinder!

Uns ist es daher wichtig, durch Kooperation und Kommunikation die vertrauensvolle Zusammenarbeit zu stärken. Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich mit Toleranz und Respekt und verfolgen ein gemeinsames Ziel: das der partnerschaftlichen Kooperation.

Zusätzlich finden gesonderte Entwicklungsgespräche statt.

Diese werden zwei Mal im Jahr angeboten und beschreiben den genauen Entwicklungsprozess des jeweiligen Kindes. Die Fachkräfte informieren die Eltern über ihre Beobachtungen und Dokumentationen des individuellen Lern- und Entwicklungsverlaufs des Kindes und tauschen sich mit den Eltern über die unterschiedlichen Erfahrungen aus.

Bei Bedarf und Interesse organisieren wir Themenelternabende und bieten umfassende Informationen zu Entwicklungs- und Erziehungsfragen. Bei Elternabenden werden auch aktuelle und allgemeine Einrichtungsinformationen weitergegeben. Hier können interessierte Eltern Anregungen geben und Fragen stellen. Es finden pro Kita Jahr 2 Elternabende pro Gruppe statt.

Damit Eltern laufend Informationen über das Tun ihrer Kinder erhalten, versuchen wir stets Anschauungsmaterial anzubieten und unsere Arbeit transparent zu gestalten.

Die Fachkräfte der Kindertagesstätte Am Welfenplatz und die Eltern bilden eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die die Kinder dort abholen, wo sie gerade stehen.

Beschwerdemanagement

Grundlagen für angstfreie Meinungsäußerung

Kinder haben das Recht sich äußern zu dürfen, unabhängig vom Alter, vom Geschlecht und der Herkunft. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Kinder dies auch wissen.

Eine angstfreie Meinungsäußerung kann verbal als auch nonverbal mitgeteilt werden.

Die pädagogischen Fachkräfte haben hierbei die Aufgabe den Kindern den Raum und die Zeit anzubieten, um ihre Beschwerde und Meinung äußern zu dürfen. (SGB VIII §45;§79)

Altersgerechtes Verfahren zum Äußern von Beschwerden

Elementarbereich U3:

Kinder im Alter von 0-3 Jahren haben die Möglichkeit sich nonverbal als auch verbal zu äußern und den päd. Fachkräften Ihre Meinung mitzuteilen.

Hauptsächlich findet eine Meinungsäußerung nonverbal statt. Dies kann sich durch verschiedene Reaktionen auf eine Situation äußern:

- Positive Emotionen: Freude, Lächeln,
- Negative Emotionen: weinen, schreien, schweigen
- Ignorieren, Zurückziehen
- Körperhaltung: Abwehrhaltung, schupsen, hauen, kneifen und beißen

Verbal: „Nein“, „Du nicht“, „Lass das“, „Ich möchte das nicht“

Diese Reaktionen und Äußerungen müssen von den päd. Fachkräften gesehen und aufgenommen werden. Besonders durch eine empathische und reflektierende Grundhaltung. Die Kinder in diesem Alter könnten im Morgenkreis oder in der entsprechenden Situation gefragt werden. Anhand der Reaktion der Kinder muss dann weiter verfahren werden, um die Situation zu verbessern.

Elementarbereich Ü3:

Kinder im Alter von 3-6 Jahren haben sowohl die Möglichkeit verbal als auch nonverbal ihre Meinung zu äußern. Eine nonverbale Äußerung kann ebenso vielseitig sein, wie bei Kindern unter 3 Jahren.

Viele Kinder über drei Jahre sind in der Lage auf Anfrage klar zu schildern, ob und was ihnen missfällt.

Durch verschiedene Verfahren, kann man den Kindern auch dabei Unterstützung bieten.

Im Morgenkreis: Befragung der Kinder, Gruppenregeln von Kindern erstellen lassen, Emotionskarten /Smilies, Bilder, Briefe

Kinderparlament, Kindersprechstunde

Kummersäckchen: Jedes Kind darf mitteilen, was ihm gefällt und was ihm missfällt. Dabei kann das Kind seine Sorgen etc. in ein Säckchen imaginär reinlegen.

Die Aufgabe der päd. Fachkräfte ist zudem, aufmerksam zu sein, wenn Kinder ihre Meinung äußern.

Umgang mit Beschwerden (Ablaufplan)

1: Zuhören, Beobachten und Wahrnehmen

Zunächst sollte die päd. Fachkraft in der Lage sein Kinder mit Ihren Meinungsäußerungen wahrzunehmen und zu respektieren. Hier sollte Verständnis gezeigt werden und immer wieder seine eigene Haltung reflektiert werden.

2: Gemeinsame Lösung finden

Kinder mit in die Lösungsstrategien einbeziehen und erfragen =Partizipation

Beide Parteien sind offen zueinander und können voneinander lernen und einen gemeinsamen Weg finden

3: Nach Möglichkeit Dritte einbeziehen

Team, Kollegen, Familie, Freunde und Träger als neutraler Zuhörer einbeziehen, wenn dies Erwünscht ist.

4: Reflexion

Lösung gefunden?

Nochmals eigene Haltung reflektieren

Lösungsweg gut umgesetzt?

Mit Kind Situation nochmal besprechen, Gefühle wahrnehmen und dadurch überprüfen, ob Ziel erreicht

Beschwerdemanagement fördert die Resilienz, besonders durch die Stärkung verschiedener Eigenschaften, wie Mut, Eigeninitiative, Hoffnung, Einsicht, Beziehungsfähigkeit, Geduld, Konfliktfähigkeit als auch die Verantwortung etwas äußern zu können, dazu zu stehen und Lösungen zu finden.

Für Wünsche, Anregungen und Kritik steht ein Briefkasten im Eingangsbereich unserer Einrichtung bereit. Auf einem eigens entwickelten Briefbogen können eben diese auch anonym an das Team weitergeleitet werden.

Elternbeirat

Bei dem ersten Elternabend in jedem neuen Kita-Jahr wählen die Eltern jeder Gruppe zwei Elternvertreter aus ihrer Mitte. Gemeinsam bilden die Elternvertreter/Innen den Elternbeirat unserer Einrichtung. Der Elternbeirat dient Eltern als Ansprechpartner zum Austausch zwischen den Fachkräften, dem Träger und Eltern. Der Elternbeirat trifft sich zu 3 - 4 Besprechungen pro Kindergartenjahr, um gemeinsam mit den Vertreterinnen des pädagogischen Teams Anliegen und Bedürfnisse sowie Aktuelles aus der Einrichtung zu besprechen. Der Elternbeirat beteiligt sich an der Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Festen. Der Elternbeirat organisiert z. B. einen Stammtisch für alle Eltern der Einrichtung.

Pädagogisches und hauswirtschaftliches Team

Das Aufgabenprofil der Mitarbeitenden ist gekennzeichnet durch Abstimmungen, differenzierte Aufgabenverteilung und eine gemeinsame Erarbeitung von Problemlösungen und Zielbestimmungen. Teamwork ermöglicht die optimale Nutzung von Begabungen und Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeitenden der KiTa.

Das pädagogische Team

In den Krippengruppen arbeitet je ein pädagogisches Team bestehend aus:

Erzieher:in, Sozialassistent:in/Kinderpfleger:in sowie einer Drittkraft, Sozialassistent:in in Vollzeit.

In den altersübergreifenden Gruppen arbeitet je ein pädagogisches Team bestehend aus einer Erzieher:in und einer Erzieher:in/Sozialassistent:in.

Ergänzungskräfte vertreten das pädagogische Team während der Verfügungszeiten und stellen die Betreuung während der Sonderöffnungszeiten sicher.

Die KiTa-Leitung der Einrichtung ist mit 35 Stunden vom Gruppendienst freigestellt.

Ein praxisunterstützendes System, bestehend aus Fachberatung, Fortbildungskonzept, Supervision und Qualitätsmanagement, wird vom Träger vorgehalten und von der Einrichtung regelmäßig genutzt.

Die pädagogischen Fachkräfte werden zu Themen des Bundeskinderschutzgesetzes regelmäßig fortgebildet.

- Informationsveranstaltungen für Leitungen über die neue Gesetzgebung
- Schulungen der Leitungen zur Umsetzung der gesetzlichen Aufträge in den Kitas (§8a und §8b)
- Erkennen von Kindeswohlgefährdung und Verfahren bei Kindeswohlgefährdung
- Partizipation: Wie gestalte ich Gespräche mit Kindern im Beteiligungsverfahren?
- Kindliche Sexualität
- Wie gestalte ich Gespräche mit Eltern bei Verdacht von Kindeswohlgefährdung?
- Grenzüberschreitungen und der Umgang damit (Erwachsene gegenüber Kindern und Kinder gegenüber Kindern)

Alle Leitungen des Trägers durchlaufen die Schulungen zur Fachkraft für Kinderschutz zu den §§ 8 a und 8 b (Gefährdungseinschätzung und Verfahren von Kindeswohlgefährdung).

Eine flexible Dienstplangestaltung gewährleistet die Berücksichtigung von Angebots- und Belegungsstrukturen. Sie ist abgestimmt auf die notwendige Zeit für Elterngespräche, die Vorbereitung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Team- und Dienstbesprechungen sowie den Austausch mit Fachdiensten.

Aus den zentralen Bereichen der Dachstiftung stehen uns Referenten für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising beratend und unterstützend zur Seite.

Die Einhaltung von Arbeitsschutzvorschriften und Sicherheitsbestimmungen wird zentral von der Fachkraft für Arbeitssicherheit begleitet.

Das Instrument der Mitarbeitergespräche ist beim Träger installiert. Jährlich führen die KiTa-Leitung mit ihren Mitarbeitenden und der Träger mit der KiTa-Leitung Mitarbeitergespräche.

Praktikanten

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als Bildungseinrichtung. Wir haben somit ein großes Interesse, Menschen in ihrer Ausbildung zu begleiten und als Praxisort zur Verfügung zu stehen.

Gemeinsames Lernen und uns in unserem Alltag regelmäßig überprüfen und herausfordern zu lassen, ist ein wichtiger Baustein, professionell und fachlich gut zu arbeiten.

Das hauswirtschaftliche Team

Eine Köchin und zwei hauswirtschaftliche Kräfte kochen selbst und stellen sicher, dass gemäß den ernährungsphysiologischen Notwendigkeiten in den einzelnen Altersgruppen eine vollwertige, ausgewogene Verpflegung angeboten werden kann. Spezielle Ernährungsformen aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft oder auch aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen werden in Absprache mit den Eltern so weit wie möglich berücksichtigt.

Zwei Reinigungskräfte arbeiten in Teilzeit und reinigen im Anschluss an die Öffnungszeiten die KiTa.

Kooperation / Zusammenarbeit mit Dritten

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort für Familien. Unsere Einrichtung kooperiert mit verschiedenen Partnern und richtet ihre Angebote an den Bedürfnissen der Familien aus.

Wir arbeiten mit verschiedenen Fachschulen (z.B. dem Diakonie Kolleg Hannover) zusammen und sind eine Ausbildungsstelle für angehende pädagogische Fachkräfte.

Zur musikalischen Früherziehung arbeiten wir „Klangart“ zusammen. Das Angebot findet in unseren Räumen statt. Weitere Kooperationspartner sind der Fachbereich für Jugend und Familie, das Gesundheitsamt, der Zahnmedizinische Dienst, die Polizei sowie die Bibliothek.

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Dachstiftung Diakonie

Die Dachstiftung Diakonie verfügt über ein eigenes Qualitätsmanagementverfahren und unsere Kindertagesstätte wird jährlich intern auditiert.

Zu den Maßnahmen innerhalb des Qualitätsmanagements gehören u.a.:

- Es gibt eine Konzeption der Einrichtung, die die Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit mit den Kindern darstellt.
- Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig dokumentiert und im Mitarbeiterteam besprochen.
- Die Arbeitsabläufe der Kindertagesstätte werden gemeinsam reflektiert und schriftlich festgelegt.
- Basisprozesse sind beschrieben und die zu verwendenden Formblätter sind standardisiert. Über das Dokumentenmanagementsystem des Trägers hat jede Fachkraft Zugang zu Dokumenten und Formblättern.